

Preisverleihung des Heide Lex-Nalis Preises 2023

Am 1. Dezember 2023 wird von EduCare¹ zum dritten Mal der Heide Lex-Nalis Preis, in Erinnerung an die Pionierin für eine moderne Elementarpädagogik Dr. Heide Lex-Nalis, an die Verfasser:innen einer ausgezeichneten Arbeit im Bereich Bachelor, Master und Dissertation überreicht.

Melina Schneider, WKO Abt. Bildungspolitik, hebt in ihren Begrüßungsworten die Bedeutung der Elementarpädagogik hervor. Jeder Euro der hier investiert werde, komme volkswirtschaftlich achtmal zurück. Derzeit besuchen etwa 300 000 Kinder einen Kindergarten, es sollte in jedem Ort Österreichs einen geben. Sie verweist auf die im Sommer 2023 von der Wirtschaftskammer vorgestellte Agenda Kinderbildung.

Ass. Prof. Dr. Astrid Wirth von der Universität Wien spricht zum Thema Elementarpädagogik im Wandel. Meist denke man beim Lernen an die Schule, Lernen beginne aber schon nach der Geburt. Gerade in den ersten sechs Lebensjahren lernen die Kinder besonders viel durch jede Interaktion, Beobachtung, Imitation, den rezeptiven und expressiven Wortschatzerwerb, beim Erkennen von Buchstaben und Zahlen. Beim Schulstart unterscheiden sich Kinder bereits stark in ihren mathematischen und kognitiven Fähigkeiten. Dabei spielen das Elternhaus und der Kindergarten eine große Rolle. Bei Studien fand man heraus, dass die Anzahl der Bücher die eine Familie besitzt, auch einen großen Einfluss habe.

In der familiären Lernwelt bedeutsam sind die Beteiligung der Kinder an Lernaktivitäten, die Qualität der Eltern - Kind- Interaktionen und die Verfügbarkeit von Lernmaterialien.

Der Kindergarten als Bildungsort gewann in letzter Zeit immer stärker an Bedeutung, der frühe Eintritt erweise sich vor allem für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien als sehr förderlich. Vor allem Kinder zwischen drei und sechs Jahren profitieren erwiesenermaßen, bei den unter Dreijährigen wisse man noch nicht viel über die positiven Auswirkungen auf die kognitive und sprachliche Entwicklung.

Was die frühkindliche Bildung betrifft, gibt es bereits viele Qualitätssicherungsmaßnahmen. Der Bildungsrahmenplan des Bundesministeriums von 2009 legt die wesentlichen Punkte in den Bereichen Emotion, soziale Beziehungen, Ethik, Gesellschaft, Sprache, Natur und Technik, Bewegung und Gesundheit fest.

Wirth bestätigt, dass der Zugang zu früher Bildung die Lebenschancen für die Menschen erhöhe und dadurch auch eine wirtschaftliche Rendite für die Gesellschaft mit sich bringe. Gesellschaftlich habe sich viel verändert. Das Alter der Frauen bei der Geburt des ersten Kindes liegt bei 31, 5 Jahren, vor 40 Jahren lag es bei 24. Heutzutage sind die Frauen schon berufstätig bevor sie Mutter werden und wollen den Beruf auch danach weiter ausüben. In Wien sind 42% der Dreijährigen im Kindergarten. Es brauche mehr elementarpädagogisches Personal. Die Gruppen seien zu groß (25 Kinder mit einer Pädagogin und einer Assistentin), ideal wären 15 Kinder. Bei Kindern mit Sonderpädagogischen Förderbedarf gebe es einen noch größeren Mangel an Plätzen. Zu der Ausbildung der Pädagog:innen in den BAfEPs gebet es keinen Forschungsauftrag.

Überhaupt fand an den Universitäten bisher wenig Forschung zur Elementarpädagogik statt, das verbessere sich jetzt aber durch neue Professuren, den Ausbau der Lernangebote und eine bessere Vernetzung.

Wirth erinnert an die von Dr. Heide Lex-Nalis bereits im Jahr 1979 aufgestellten Forderungen: obligatorischer Besuch von Vorschuleinrichtungen ab dem 4. Lebensjahr, 10 Kinder pro Gruppe, Stundenzahl für Pädagog:innen von 20 Kinderstunden und 20 Vorbereitungsstunden, Ausbildung an den Pädagogischen Akademien, verstärkte Tätigkeit bei der Curriculumforschung für den Vorschulbereich.

Zusammenfassend meint Wirth, dass die Elementarpädagogik im Wandel sei, es aber gleichzeitig noch viele Bedarfe gebe. Sie gewinne aber immer stärker an Bedeutung

¹ <http://www.edu-care.at/>

Verleihung der Preise

Es gab 17 Einreichungen von 15 Frauen und zwei Männern, davon 9 BA, 7 MA Arbeiten, eine Dissertation.

BA Arbeit: „Der Weg zum Kindergartenplatz aus der Perspektive der Eltern“ von Mag. Dr. Alexander Hoffelner. Untersucht wurden fünf Fälle, wie ein Kind seinen Platz bekam und wie dabei Zufall, Glück und gute Kontakte eine Rolle spielten.

MA Arbeit: „Elementare Bildungseinrichtungen als Schlüsselstelle zur Unterstützung armutsbetroffener Familien?“ von Tamara Pfeifer. Es wurde untersucht, wie Pädagog:innen die Armut in den Familien der Kinder wahrnehmen und damit umgehen.

Dissertation: „Frühe Kindheiten: praxeologische Analysen zur Hervorbringung früher Kindheit(en) im Kontext frühpädagogischer Institutionen“ von Dr. Melanie Holztrattner. Es geht um eine Untersuchung, was im Praxisalltag tatsächlich passiert.

Es folgt eine **Podiumsdiskussion** mit Mag. Sybille Hamann (Bildungssprecherin der Grünen), Vizebgm. und Bildungsstadtrat Christoph Wiederkehr (NEOS), Bürgermeister von Hainburg Helmut Schmid (ÖVP), Christian Oxonitsch (Nationalratsabgeordneter SPÖ)

Bgm. Schmid sieht seine Aufgabe darin, den besten Kindergarten mit der besten Betreuung anbieten. In Hainburg wurde ein neuer Kindergarten in einer wunderschönen Umgebung (Donau, Nationalpark) eröffnet. In der Digitalisierung sieht er eine Herausforderung, der man sich stellen müssen.

Abg. Oxonitsch spricht sich für ein breites Angebot für die Kinder aus, die ja mit unterschiedlichen Interessen in den Kindergarten. Die Eltern müssten einbezogen werden, manchmal wollen diese zu stark behüten. Es sei mehr Geld und mehr Zeit notwendig.

Abg. Hamann, die selbst nie in einem Kindergarten war und das bedauert, meint, dass der Kindergarten das leiste, was zu Hause nicht geleistet werde oder nicht geleistet werden könne und dass dabei die soziale Komponente eine große Rolle spiele. Es gehe darum, wie man Kinder zu resilienten Menschen machen könne, wie man mit Mehrsprachigkeit effizient umgehe und dass man auch den Gesundheitsaspekt im Auge habe.

StR. Wiederkehr findet, dass der Kindergarten so gestaltet sein müsse, dass die Kinder sich dort wohl fühlen und gerne hingehen. Derzeit wird in Wien an einer Informationsplattform gearbeitet. Der inklusive Bereich müsse besser erforscht und auch der Frage nachgegangen werden, wie man mehr Männer für den Beruf des Kindergartenpädagogen begeistern könne. Es gebe noch immer zu wenig Geld, aber immerhin die größten Budgetentwicklungen in diesem Bereich. Wichtig sei die gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung, aber allein könne die Politik es nicht schaffen.

Hamann spricht sich dafür aus, den gesamten Elementarbereich in die Bundeskompetenz zu überführen. Es brauche dazu aber politische Mehrheiten und diese seien im Moment nicht gegeben.